

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rpf., Kleinanzeigen 20 Rpf. für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Kleinanzeigen auswärts 30 Rpf. Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Erstattungspräge.

Nr. 195

Mittwoch, 29. August 1928.

31. Jahrgang.

Nach dem großen Tag

Stressemann und Poincare

Gedächtnis um die Unterredung.

Berlin, 28. Aug. Ueber das Ergebnis der Pariser Besprechungen zwischen Dr. Stressemann und Poincare lagen auch am Dienstag mittag offizielle Nachrichten, die etwas über den rein formellen Hergang der Unterredungen hinausgehen würden, nicht vor. Bei dem subtilen Charakter der Verhandlungsthemen ist es sogar durchaus möglich, daß nicht einmal das Reichsministerium schon jetzt über die näheren Einzelheiten der Pariser Unterredungen unterrichtet ist.

Die Zurückhaltung der Berliner zuständigen Stellen ist deshalb keineswegs verwunderlich. Immerhin scheint man in der Wilhelmstraße wenigstens oberflächlich über den Gesamteindruck des Pariser Ergebnisses telephonisch unterrichtet worden zu sein. Jedenfalls verlautet, daß dieser Gesamteindruck „nicht ungünstig“ sei. Vor allen Dingen sei schon ein gewisser Fortschritt damit erreicht, daß Dr. Stressemann jetzt wisse, wie Poincare über die verschiedenen von Deutschland aufgeworfenen Fragen denke. Bisher habe man auch in dieser Beziehung nur sehr unsichere Anhaltspunkte gehabt. Damit aber erschöpfen sich die von den zuständigen Stellen zu erreichenden Informationen.

Da sich aber auch der Quai d'Orsay ebenso schweigsam verhält, ist natürlich den Kombinationen der Presse nach wie vor Tür und Tor geöffnet. Am ungehemmtesten zeigt sich dabei wieder wie gewöhnlich der amerikanische Journalismus.

So bringt der Pariser Korrespondent des New York Herald eine bis ins einzelne gehende, sehr ausführliche Darstellung des Verlaufs der ersten Unterredung zwischen Stressemann und Poincare. Danach sei Stressemann's Ersuchen um Rheinlandräumung in einer Weise erfolgt, die in stärkstem Gegensatz zu allen Erwartungen gestanden habe. Stressemann habe seine Forderung auf Räumung auf den veränderten Geist zwischen Frankreich und Deutschland aufgebaut und sei soweit gegangen, auszusprechen, daß wenn Frankreich in seiner Einstellung gegenüber der Rheinlandräumung sich vom Geiste der Annäherung nicht beeinflussen lasse, ihm, dem deutschen Außenminister, der in Deutschland als Exponent der Annäherung gelte, es in nächster Zeit unmöglich sein könnte, des nationalen Geistes in Deutschland Herr zu werden.

Der Pariser Korrespondent des Herald, der betont, daß er die Information über die Unterredung von ganz unabhängiger Seite erhalten habe, erklärt dann weiter, Poincare habe geantwortet, daß Deutschland Konzeptionen nur erwarten könne, wenn es bereit sei, Vorschläge in Uebereinstimmung mit seinen Davesverpflichtungen zu machen, das bedeute „Bezahlung in bar für Räumung“.

Inwiefern diese Darstellung zutreffend oder falsch ist, läßt sich im Augenblick natürlich nicht sagen. Es mag dabei wohl wie stets Nachrichten mit Unrichtigem gemischt sein.

Poincare und die Rheinlandräumung

Berlin, 29. Aug. Ueber die Haltung Poincares in der Räumungsfrage will der Vorwärts erfahren haben, daß der französische Ministerpräsident im Verlauf des letzten Kabinettsrats von Briand angeführten Argumenten für eine rasche Räumung des Rheinlandes, namentlich der zweiten Zone, zugestimmt haben soll. Er wünschte allerdings, daß dadurch „kein Präzedenzfall für die vorzeitige Räumung der dritten und letzten Zone geschaffen“ werde. Die aus dieser Äußerung gezogene Schlussfolgerung als ob Poincare damit an eine Befreiung der dritten Zone bis zum Jahre 1935 denke, soll keineswegs berechtigt sein. Ueber die Einstellung Poincares wird dem Sozialdemokratischen Pressebüro aus Pariser unterrichteten Kreisen mitgeteilt, daß Poincare mit seinem Vorbehalt wohl sagen wollte, daß die endgültige Räumung auch des letzten Teiles des Gebietes nicht erfolgen dürfe, ehe eine Gesamtverhandlung mit Deutschland in Bezug auf die Reparationszahlungen und die im Dawesplan enthaltenen Verpflichtungen erfüllt seien. Diese Seite des Problems sei für Poincare die wichtigste. Er habe deshalb auch in seinem Budgetentwurf für 1929 eine Milliarde auf den Dawesplan eingeschrieben und die Betrachtungen, die er in diesem Zusammenhang abgibt, anstelle, würden erweisen, daß er keineswegs annehme, Deutschland werde die Zahlungen plötzlich aus schlechtem Willen einstellen. Auch Poincare

rechnet bestimmt mit einer Art von Revision des Dawesplanes und einer endgültigen Festlegung der von Deutschland zu leistenden Reparationssumme, wogegen er sich so lange gewehrt habe. Wäre Poincare Außenminister, so hätte er die Gelegenheit der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes benutzt, um das Gesamtproblem aufzuwerfen. Briand halte andere Methoden für besser. Der Vorwärts fügt hinzu: Briand beabsichtige, diese Methoden in Genf in ausführlicher Weise mit dem deutschen Reichskanzler zu erörtern. Er reise nach seinen eigenen Äußerungen in vertrautem Kreise, ohne jede Bindung durch sein Kabinett.

Presse und die Pariser Unterredungen

Paris, 28. August. Es ist auffällig, daß die Blätter auch heute nur sehr spärlich über die Unterredungen zwischen Dr. Stressemann, Briand und Poincare sprechen. Briand habe einen politischen Schachzug ausgeführt, um seinen bald offenen, bald geheimen Widerstand auf dem Gebiete der Annäherungspolitik selbst vor die Verantwortung zu stellen. Laut „Petit Parisien“ sollen die beiden Staatsmänner sich damit begnügt haben, den politischen Horizont sehr gründlich abzusuchen. Man könne annehmen, daß durch die offenen Aussprachen eine wesentliche Klärung der zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen zustande gekommen sei.

Die gestrige Paktunterzeichnung wird von der Presse durchweg wohlwollend kommentiert. Ihre Stellungnahme hat gegenüber dem Verträge natürlich keine Veränderung erfahren. Die Reichspresse ist nach wie vor skeptisch.

Stressemann in Baden-Baden

Karlsruhe, 28. Aug. Reichsaussenminister Dr. Stressemann ist heute abend 10 Uhr in Baden-Baden eingetroffen, wo er im Hotel Bellevue Wohnung genommen hat. Am morgigen Mittwoch trifft auch der deutsche Votschafter in Amerika, Freiherr von Prittwitz-Gaffron, zu einem kurzen Aufenthalt in Baden-Baden ein, wo auch der deutsche Gesandte in Brüssel angelangt ist.

Staatssekretär von Schubert wird auf seiner Reise zur Völkerbundsversammlung morgen ebenfalls in Baden-Baden einstreifen und eine Unterredung mit Dr. Stressemann haben. Man erwartet von dieser Unterredung bedeutungsvolle Aufschlüsse über die Pariser Besprechungen des Reichsaussenministers.

Die internationalen Journalisten telegraphieren an Stressemann

Genf, 28. August. Der Vorstand des Internationalen Journalisten-Verbandes beim Völkerbund hat an Reichsaussenminister Dr. Stressemann nach Baden-Baden ein Telegramm gerichtet, in welchem die Wünsche der Völkerbundsjournalisten für die baldige Genesung des deutschen Außenministers ausgesprochen werden, damit er „seine Kräfte bald wieder in vollem Umfange in den Dienst des Friedens stellen könne“.

Glückwünsche an Briand

Paris, 28. Aug. Anlässlich der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes hat Außenminister Briand zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten, so u. a. eines von dem dänischen Ministerpräsidenten und Außenminister Nydgal, von der Interparlamentarischen Union in Berlin und von der Präsidentin der Weltliga der Frauen für die internationale Eintracht.

Scharfer Vorstoß Rußlands in der Abrüstungsfrage

Moskau, 27. Aug. Der Vorsitzende der sowjetrussischen Abrüstungsdelegation hat an den Präsidenten der Abrüstungskommission des Völkerbundes, Doudon, ein Schreiben gerichtet, das als ein scharfer russischer Vorstoß in der Abrüstungsfrage angesehen werden kann.

Litwinow erinnert zunächst daran, daß die vorbereitende Abrüstungskommission auf ihrer letzten Tagung beschloffen habe, die Prüfung des von den Russen vorgelegten Abrüstungsentwurfes bis zum nächsten Herbst zu verschieben. Seit dem seien fünf Monate verfloßen, was keinen sehr kurzen Zeitraum darstelle. In der Zwischenzeit habe die Welt Ereignis erlebt, die von neuem zeigten, wie groß die Ge-

fahr für den Frieden sei. Obwohl die Völkerbundsversammlung am 3. September beginne, habe bis jetzt die sowjetrussische Delegation nichts Neues über die Einberufung zur nächsten Tagung der Abrüstungskommission geäußert.

Vier weitere Mächte melden sich zur Unterzeichnung

Was wird die Türkei tun?

Paris, 28. August. Wie der „Matin“ berichtet, sind bereits von vier Ländern, die nach dem gestrigen Unterzeichnungssatz die Aufforderung zum Beitritt zu dem Antikriegspakt erhalten haben, telegraphische Zusagen eingegangen, und zwar von Dänemark, Südschweden, Rumänien und Peru. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sei es noch unsicher, ob die Türkei dem Pakt beitreten werde. Eine Entscheidung der Türkei werde erst dann erfolgen, wenn die türkische Regierung über die Auffassung gewisser asiatischer Mächte, besonders Persien, Afghanistan und Sowjet-Rußland, unterrichtet sei.

Eine Abfrage Rußlands

Genf, 28. August. Die Aufforderung an Rußland, sich an den Arbeiten des Ausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrie zu beteiligen wurde von dem stellvertretenden Außenminister Litwinow abgelehnt. Die Ablehnung wird damit begründet, daß man die seinerzeitigen russischen Abrüstungsvorschläge in Genf immer noch nicht erörtert habe, und daß Rußland daher glaube, daß die Arbeiten des Ausschusses kaum zu praktischen Ergebnissen führen würden. Die Arbeiten des Ausschusses seien nur geeignet, die tatsächliche Lage der Rüstungen der Mächte zu veranschaulichen.

Leon Blum gegen die Rheinlandbesetzung

Paris, 28. August. Der „Soir“ veröffentlicht eine Erklärung von Leon Blum über die Frage der Rheinlandräumung, worin er sagt, daß die Befreiung von früher feindlichem Gebiet ein Ueberbleibsel des Krieges inmitten der Friedenszeit sei. Den Standpunkt, wonach die Rheinlandbesetzung eine Art Garantie sei, könne er nicht anerkennen. Er sei auch dagegen, daß Deutschland für die Räumung Kompensationen zu bezahlen habe. Die Räumung werde als moralische Geste angesehen.

Abreise Kelloggs

Paris, 28. August. Staatssekretär Kellogg wird sich nach seinen neuesten Dispositionen bereits am 29. August nach Cherbourg begeben, um von dort die Heimreise nach Amerika anzutreten. Demnach hat Kellogg auf seinen ursprünglich geplanten Besuch in Dublin verzichtet. Die letzte Nachricht ist inzwischen bestätigt.

Trotz des Kelloggpaktes

Das waffenstarrende Westeuropa

Berlin, 28. August. Wie aus New York berichtet wird, hat Präsident Coolidge die Führer der Armee und der Flotte in seine Sommerresidenz eingeladen, um sich über die Wirkungen des englisch-französischen Flottenabkommens zu unterrichten.

„Universal Service“ läßt sich aus Washington Regierungskreisen folgendes melden: „Trotzdem durch die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes auf den Angriffskrieg verzichtet werden soll, beabsichtigen die Vereinigten Staaten nicht, ihre nationale Verteidigung zu vernachlässigen.“

In gleichem Zusammenhang stellt die „Associated Press“ fest, daß die westeuropäischen Staaten gegenwärtig schwerer bewaffnet seien als im Jahre 1912. Außer den ungefähren Hunderttausenden von Reservisten ständen zurzeit in Westeuropa über drei Millionen Soldaten unter Waffen. Die Alliierten hätten ihre Rüstungen vermehrt. Selbst England habe jetzt mehr Truppen als im Jahr 1913, und Frankreich sei die weitaus stärkste Landmacht des europäischen Kontinents; nur Deutschland, Österreich und Bulgarien hätten nur noch Bruchteile ihrer früheren Armeen.

Politische Neuigkeiten

Das deutsche nationale Parteigericht, also die oberste Parteinstanz für derartige Fälle, tritt heute zusammen, um zu dem Fall Lammach abschließend Stellung zu nehmen.

Der mit der Regierungsbildung in Thüringen beauftragte demokratische Abgeordnete Krüger ist ermächtigt worden, der Sozialdemokratie offiziell mitzuteilen, daß alle vier bisherigen Koalitionsparteien, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Landbund, grundsätzlich zu einer Koalition mit der Sozialdemokratie bereit seien.

Das Breslauer Reichsbanner hat beschloffen, sich ebenso wie die sozialdemokratischen Stadtverordneten Breslaus nicht an den Feierlichkeiten bei Anwesenheit Hindenburgs in Breslau zu beteiligen.

Der portugiesische Gesandte in Berlin, Dr. Antonio Barrolemso Ferreira, bisher Gesandter in Haag, ist zur Uebernahme seines Postens in Berlin eingetroffen.

Nach allen bisher vorliegenden Meldungen kann angenommen werden, daß der angebliche Brief Chamberlains an Briand in der Angelegenheit des englisch-französischen Flottenabkommens eine Fälschung ist.

Die Delegierten des Minderheitenkongresses hielten gestern ihre erste Besprechung ab. Für die Dauer des Kongresses sind drei Tage vorgesehen. Hauptthema der Beratungen ist: „Minderheiten und Völkerbund“.

In den nächsten Tagen wird sich der Prinz von Wales in Begleitung des Herzogs von Gloucester auf eine Reise nach Afrika begeben, die über Ägypten, Rhodesien nach Kapstadt führen soll.

Dr. Marx über den Anschluß

Kein Verzicht für Zugeständnisse im Rheinland

Bad Gastein, 27. Aug. Anlässlich der Hundertjahrfeier des Kurortes Gastein hielt der deutsche Reichskanzler a. D. Dr. Marx in Anwesenheit des österreichischen Bundespräsidenten S a n i s c h eine Rede, in der er die Zusammengehörigkeit und Stammesverbundenheit der Deutschen und Oesterreicher feierte, um dann auf die Angriffe zu sprechen zu kommen, die wegen der Wiener Sängerbundsumgebung in der französischen Presse gegen Deutschland u. Oesterreich gerichtet wurden. Die Wiener Sängertage seien jenseits des Rheines mit einer Verständnislosigkeit behandelt worden, die gar nicht mehr überboten werden könne. Man habe geglaubt, dem besetzten Rheinland zumuten zu können, daß es die Gedanken der Zusammengehörigkeit mit Oesterreich fallen lassen würde, wenn man eine Befreiungsleistung dafür anbieten würde. Demgegenüber könne er in Uebereinstimmung mit allen deutschen Parteien erklären, daß das besetzte Gebiet, trotz aller Bedrückung, die die Befreiung mit sich bringt, die schweren Lasten lieber weiter trägt, als daß durch den ausbrüchlichen Verzicht auf den Anschluß die Befreiung des besetzten Gebietes erlangt würde. Wir werden die Befreiung tragen, aber einmal wird die Zeit der Befreiung kommen, ohne daß Deutschland sich irgendwelche Beschränkung auferlegen wird.

Der Kriegsanzleihebetrug

Hamburg, 29. August. Das „Berl. Tagblatt“ berichtet aus Hamburg, daß dort gestern mehrere Beamte der Berliner Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei eingetroffen seien, um die Untersuchung in der Angelegenheit der Kriegsanzleihebeschwerden fortzusetzen. Nach der gleichen Meldung soll die Untersuchung sich jetzt weniger auf mündliche Vernehmungen als auf die Durchsicht des in den Stimmzetteln enthaltenen Lagernden schriftlichen Materials erstrecken.

Bomben im Manövergelände

Rom, 28. August. Bei den italienischen Königsmanövern in Piemont, an denen auch Mussolini teilnimmt, wurden von der Polizei 16 Bomben entdeckt, die in dem Gelände verstreut waren, das der König und Mussolini hätten passieren müssen.

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Im Wandergarten der Zukunft

Sin Seitensprung d. kanadischen Ministerpräsidenten

Paris, 26. Aug. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King hat einem Vertreter des Matin erklärt, er beabsichtige auch die Schlachtfelder des Weltkrieges zu besuchen und werde dort den Beweis dafür sehen, daß ein Angreifer stets gestraft werde. In Genf und in Paris werde er die gleiche Idee wiederfinden, die sich gegen die Provokateure und gegen die Kriegsschuldigen richte.

Selbst in Paris wird diese Aeußerung des Ministers eines britischen Dominions als merkwürdig, zum mindesten als unangebracht betrachtet.

Daß der kanadische Ministerpräsident von Paris aus die Schlachtfelder an der Somme bei Arras und in Flandern besucht, auf denen auch die Kanadier ihr Blut vergossen haben, ist ein ehrenvoller Tribut der Dankbarkeit an die Gefallenen seines Landes. Daß Mackenzie King sich dabei die Fragen vorlegt: „Warum und woher dieser schreckliche Krieg 1914-18? ist begreiflich. Aber unbegreiflich und unpassend zur friedlichen Handlung der Kriegsschlichtung, welche vor ein paar Stunden vor sich ging, ist die alte Angewohnheit von „Provokateuren“, also Kriegsaufwieglern und „Kriegsschuldigen“, die sich anscheinend auf uns Deutsche beziehen.

Gerade angesichts der Verfehlung des Krieges ist es wertvoll, die im Versailler Vertrag, Parag. 231, verankerte Behauptung von der Alleinschuld des Deutschen Reiches am Weltkrieg nochmals als unbaltbare und unbewiesene üble Nachrede zu brandmarken.

Der Kgl. britische Rat John S. Ewart aus Ottawa, also ein Landsmann des kanadischen Kabinettschefs, stellt in seinem Werk: „Die Vorfälle und Ursachen der Kriege“ ausdrücklich fest:

Die vornehmste der langbestehenden Reibungsurachen in Westeuropa war der Wunsch Frankreichs, sich wieder in den Besitz von Elsaß-Lothringen zu setzen, das ihm in einem Krieg, den es selbst herbeigeführt hatte, genommen worden war.

Was den Anlaß zum Weltkrieg betrifft, so steht Serbien im Vordergrund, sagt derselbe kanadische Gewährsmann.

Zu den englischen Befahungsmanövern

Wiesbaden, 28. August. Wie aus dem Taunusorte Eppstein gemeldet wird, sind dort aus Anlaß der englischen Manöver Wohnungsbefehlshabungen vorgenommen worden. Die beiden Säle des Ortes sowie die Schule und eine Reihe Privathäuser wurden mit Truppen belegt. Außerdem sind in zwei Hotels eine Anzahl Kurgäste ausquartiert und in Privathäusern untergebracht worden, um für englische Offiziere Wohnungen zu beschaffen. Die zurzeit stattfindende Kirmes mußte aus Anlaß der Manöver verschoben werden.

Welkongreß der protestantischen Kirche

Prag, 27. August. Auf dem heute hier eröffneten Kongreß der protestantischen Kirche hielt der Präsident des deutschen Reichsgerichts, Dr. Simons, eine Rede, in der er nachzuweisen suchte, daß nicht juristische Formeln, nicht vertragsmäßige Garantien, nicht Bündnisse die Grundlage für den Frieden seien, sondern allein die sittlichen Ideen der Menschennatur, der Gleichberechtigung der Völker, der sozialen Gerechtigkeit und des Selbstbestimmungsrechtes.

Ein Glückwunsch der Interparlamentarischen Union

Berlin, 27. Aug. In der heutigen Vormittagsitzung der Interparlamentarischen Union wurde unter lebhaftem Beifall ein Vorschlag des Vorsitzenden angenommen, zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sofort nachstehendes Telegramm nach Paris abzuschicken: „Die 25 Interparlamentarische Konferenz, die die gewählten Vertreter von 38 Nationen vereinigt, begrüßt aufs herzlichste im Namen der Interparlamentarischen Union die Verfasser des Paktes zur Verdamnung des Krieges, die Herren Briand und Kellogg, sowie die Vertreter der Staaten, die heute feierlich den Vertrag unterzeichnen werden. Sie spricht den Wunsch aus, daß alle anderen Staaten ihn ebenfalls unterzeichnen werden. Seit ihrer Konferenz im Jahre 1924 hat die Interparlamentarische Union die Achtung des Krieges proklamiert. Sie wird es in Zukunft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, sich für die uneingeschränkte Annahme dieses hohen Prinzips in allen Staaten einzusetzen.“

Ein gefälschter Chamberlain-Brief

London, 27. Aug. In der Presse wird ein in den amerikanischen Zeitungen veröffentlichtes angebliches Schreiben Chamberlains an Briand über das englisch-französische Flottenabkom. als eine Fälschung bezeichnet. „Daily Herald“ bemerkt hierzu, daß es umso notwendiger sei, nachdem das Foreign Office dieses Schreiben bestritten, die Akten über die französisch-britischen Verhandlungen d. Öffentlichkeit vorzulegen.

Abschluß der Tagung Interparlamentarische Union

Berlin, 29. August. Die Interparlamentarische Union, hat Dienstag ihre letzte Sitzung abgehalten. In der letzten Sitzung wurde u. a. auch ein Antwortschreiben Briands auf das Glückwunschtelegramm der Union entgegengenommen.

Am Schluß der Sitzung referierte Professor Schilling noch einmal eingehend über das Ergebnis der 25. Konferenz der Interparlamentarischen Union. Er beleuchtete noch einmal eingehend das Problem der nationalen Minderheiten und die gegenwärtige Entwicklung des parlamentarischen Systems, die beiden Hauptfragen, die zur Beratung anstanden. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Staaten immer mehr darauf hinarbeiten möchten, den Ausbau der internationalen Rechtsordnung zu fördern, damit endlich die Zeit kommen möge, in der für immer die furchtbaren Katastrophen ausgeschlossen seien. Der frühere norwegische Staatsminister Lykke richtete dann an den Präsidenten herzliche Dankesworte, worauf dieser die Konferenz für geschlossen erklärte.

Abends vereinigten sich die Teilnehmer der Konferenz noch einmal zu einem von der deutschen Gruppe gegebenen Schlußbankett in den Krollischen Festsälen.

Umschulung u. Verantwortung

Der dritte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, der kürzlich stattfand, führte eine stolze Sprache. Die von ihm gefassten Entschlüsse richteten sich an alle Völker der Erde und forderten sie auf, das Selbstbestimmungsrecht zu wahren, die Abrüstung zu erzwingen, die großen Trübsal unter Kontrolle zu stellen, die Arbeitsbedingungen einander anzugleichen, die dem internationalen Warenaustausch entgegenstehenden Hindernisse abzubauen, imperialistische Regierungen unter Druck zu setzen, überhaupt die Demokratie als Mittel zur Macht der Massen zu benutzen. So große Worte hörten wir schon vor dem Weltkrieg und sie verhindern ihn nicht. Gleichwohl hätte man sich, ihre Bedeutung zu unterschätzen. Worte sind oft wichtiger als Kanonen und Giftgas; denn sie lenken die Seelen und legen sich in Entschlüsse, in Taten um.

Auch den lautesten Parteien sind Grenzfälle mit ihren Bedingtheiten, ihren Verzerrungen. Vor der Hybris schließt die Wirklichkeit und Hemmnisse. In Frankreich genügt die Kraft der Sozialisten nicht, die amtlichen Widerstände zu brechen. Poincaré beherrscht das Feld, zumal ihm selbst aus den Reihen der Linken Bundesgenossen wie Paul-Boncour erwachsen. Auch in Amerika verhält der Ruf aus Brüssel: dort fehlt es an einer geschlossenen sozialistischen Partei. In Polen regiert Pilsudski, in Italien Mussolini. Auch Spanien und Portugal setzen unter einer Diktatur. Sindernisse überall!

Auch in Deutschland, wo die Sozialdemokratie die führende Partei des Kabinetts ist, gerät ihr Programm mit unerwartlichen Realitäten in Konflikt. Gegen den Bau eines Panzerkreuzes zog sie leidenschaftlich zu Felde und sieht sich nun gezwungen, ihm zuzustimmen, weil andernfalls das aus den Wahlen hervorgegangene Kabinett auseinanderbräche, noch ehe es zu eigentlichen Aktionen gelangte. Eine solche Blamage wäre zu groß gewesen und hätte den Parlamentarismus weiterhin diskreditiert, vielleicht sogar der Diktatur die Bahn gebahnt. Auch hätten die sozialistischen Minister nicht mehr so viel für die Arbeiter „herauszuholen“ können, wie diese erwarteten. Die Zustimmung zum Panzerbau war hierdurch ein Akt der Vernunft. Die sozialdemokratische Partei und Fraktion indeß faßte es anders auf; sie revoltierte, und es war schon viel, daß sie den Rücktritt ihrer Minister nicht ausdrücklich verlangte. Hier zeigte sich wieder, daß Agitation und Regieren nicht dasselbe ist.

Am wildesten gebärden sich die Kommunisten. Sie holen zu einem großen Schlag gegen ihre Konkurrenten aus und hoffen, sie an dieser Stelle tödlich zu treffen. Man versteht die Lage Breitscheids: „Die Sozialdemokraten haben so einen Kampf gegen zwei Fronten zu führen. Sie müssen bemüht sein, die Widerstände ihrer Koalitionsgenossen gegen berechnete Arbeiterforderungen zu brechen und gleichzeitig die Angriffe der Kommunisten abwehren.“ Wie weit ihnen beides gelingt, wird die weitere Entwicklung lehren.

So viel aber steht heute schon fest: **Gesichert ist der Fortbestand der neuen Reichsregierung nicht.** So sehr man den Zusammenhalt des Kabinetts und eine Stetigkeit der Politik wünscht, so kann doch bei jedem neuen Schritt ein neuer Sturm ausbrechen.

Die Lösung der großen Aufgaben, die das Kabinett Müller sich gestellt hat, wird dadurch auf das äußerste erschwert; denn sie ist nur durch weitgehende Kompromisse möglich. Hinsichtlich des Wahlrechts, der Reichsreform, der Landwirtschaft, der Sozialpolitik bestehen unter den beteiligten Parteien starke Meinungsverschiedenheiten, die sich nur bei sehr gutem Willen ausgleichen lassen. Sie müssen ausgeglichen werden, wenn sich das Kabinett behaupten soll.

hoff. Hoffen wir, daß das Verantwortungsgefühl auf allen Seiten größer als das Agitationsbedürfnis ist und zu Leistungen führt, die das Vertrauen zum Kabinett verstärken.

Die Betriebsunsicherheit bei der Reichsbahn

Entschlebung des Gewerkschaftstages der Eisenbahner in Trier.

Trier, 28. Aug. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die gegenwärtig in Trier ihren vierten Gewerkschaftstag abhält, faßte gestern die Entschlebung, die sich mit der Häufung der Eisenbahnunfälle befaßt; so heißt es u. a.:

„Der Zustand des Oberbaues und der Sicherungseinrichtungen ist zweifellos in vielen Fällen die Hauptursache für die vielen Katastrophen. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner fühlt sich jedoch verpflichtet darauf hinzuweisen, daß die Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft ebenfalls eine Gefährdung der Betriebsunsicherheit bedeutet. Die Reichsbahn hat eine gewaltige Personalverminderung durchgeführt, die bis jetzt 400 000 Köpfe beträgt; trotzdem geht dieser Abbau heute noch unvermindert weiter. Eine derartige Verminderung ist nur möglich, wenn ständig eine reißende Ausnutzung der Arbeitskraft erfolgt. Die Unsicherheit der Abwicklung des Betriebes und des Verkehrs wächst dadurch.“

Umschulungsaktion für die deutsche Landwirtschaft

Die Umschulungsaktion für die Deutsche Landwirtschaft hat den Zweck, die kurzfristigen, hochverzinslichen, drückenden Schulden der Landwirtschaft in langfristige, weniger hoch verzinsliche umzuwandeln und dadurch den bedrängten, aber noch hoffnungsvollen Betrieben zu helfen.

Für die Rheinprovinz stehen rund 3 Millionen Mark zur Verfügung. Diese werden zu folgenden Bedingungen vergeben: 7 1/2 % Zinsen, ca. 92,77 % Auszahlung, 1,17 % Tilgung. Eine frühere Rückzahlung ist nach 5 Jahren zulässig.

Diese Mittel werden keinesfalls ausreichen, allen zu erwartenden Anträgen zu entsprechen. Es können daher nur die allerdringendsten Fälle Berücksichtigung finden. Im Interesse vorzüglicher Rationierung müssen für die Umschulung von vornherein ausbleiben:

1. Anträge solcher Betriebe, die die Möglichkeit haben, auf normalem Wege zusätzlichen Hypothekendarlehen aufzunehmen oder denen sonstige Sicherheiten zur Beschaffung eines Kredits außerhalb der Umschulungsaktion zur Verfügung stehen;
2. Kredite, die zu normalen Bedingungen bei Genossenschaften, Sparkassen und anderen Bankinstituten genommen worden sind;
3. mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel zunächst im allgemeinen: Kredite, die zu einem Zinsfuß unter 11 % aufgenommen wurden;
4. Anträge von Betrieben, die die Möglichkeit haben, ihre hochverzinslichen Schulden durch Verkauf von Einzelparzellen und anderen Vermögensobjekten ohne Schädigung für ihre Wirtschaftsführung abzulösen.

Im übrigen können allgemein nur solche Fälle berücksichtigt werden, in denen der Betrieb durch die Bedingungen der bisherigen Verschuldung übermäßig schwer belastet ist, in denen die Umschulung im Interesse ausschüttender Weiterführung der Wirtschaft zu empfehlen ist und in denen eine genügende Sicherheit sowohl für die ordnungsmäßige Verwendung als auch für die Rückzahlung gegeben ist.

Die Vergabe von Umschulungsmitteln für Neuverschuldung ist ausgeschlossen. Die Auszahlung wird grundsätzlich nicht an den Schuldner, sondern an den abzulösenden Gläubiger zu erfolgen haben.

Die Kredite sollen in erster Linie gegen hypothetische Sicherung gewährt werden, und zwar in der Regel in Höhe von 20 % des Grundstückswertes hinter einer erstfälligen Belastung von höchstens 40 % dieses Wertes.

Nur soweit eine hypothetische Sicherung nicht in genügendem Maße gestellt werden kann, kommt Personalkredit in Frage. In diesem Falle muß anderweitige Sicherheit gestellt werden, insbesondere durch Selbstschuld oder selbstschuldnerische Bürgschaft der Personalkreditinstitute (Sparkassen, Genossenschaft usw.) oder der Gemeindeverbände.

Soweit kleinere Personalkredite in Frage kommen, sollen diese nach Prüfung und Bewilligung der Einzelsache insgesamt dem in Frage kommenden örtlichen Kreditinstitut zur Weitergabe an die Einzelschuldner zugeleitet werden. Das örtliche Kreditinstitut wird dann als Schuldner oder selbstschuldnerischer Bürge der Landesbank direkter Verwalter des Einzelkredits, jedoch die bestehenden Beziehungen zwischen Einzelschuldner und örtlichem Kreditinstitut erhalten bleiben.

Ergänzende Bestimmungen über Kleinbauern- und Pächterkredite nach Maßgabe der evtl. noch zu erwartenden Richtlinien des Reiches und Statges bleiben vorbehalten.

Die Anträge sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Formulare, die bei den Landratsämtern, Genossenschaften und Sparkassen unentgeltlich zu haben sind, an den Vorsitzenden des örtlichen Unterausschusses (Landrat) baldmöglichst einzureichen. Der Unterausschuss prüft die Anträge nach den in diesen Richtlinien dargelegten Gesichtspunkten vor und reicht die befürworteten Anträge an den bei der Landesbank gebildeten Arbeitsausschuss weiter, der seinerseits hierüber endgültig entscheidet.

Eine Zuweisung fester Kreditkontingente an einzelne Institute ist vorläufig unmöglich. Es muß zunächst ein Überblick über den Kreditbedarf in den einzelnen Bezirken gewonnen werden.

Vorsitzender des Unterausschusses für den Stadt- und Landkreis Köln ist der Landrat des Landkreises Köln. Soweit die formellen Anträge noch nicht eingereicht werden können, ist bis spätestens 31. 8. 28 dem Herrn Landrat von Köln in Köln, St. Apollinar, 19-21, ein kurzer Antrag einzureichen, der folgendes enthält:

1. Name und Wohnort des Antragstellers,
2. Größe des landwirtschaftlichen Besitzes in pr. Morgen,
3. Höhe der Gesamtverschuldung: RM.,
4. davon erstfällig eingetragene: RM.,
5. Neuverschuldung: RM.,
6. davon mit 11 % und mehr verzinslich: RM.,
7. Umschulung wird beantragt in Höhe von:

Rhein. Braunkohlenrevier

Neuzirkonferenz des Gewerkschaftsgriff.

Bergarbeiter Deutschlands.

Am Sonntag, den 26. August hatte der Gewerkschaftsgriff. Bergarbeiter Deutschlands seine Funktionäre und Vertrauensleute aus dem Rhein. Braunkohlenrevier zu einer Konferenz eingeladen, die sich mit dem Schiedsspruch in der Arbeitszeit und der Lohnfrage vom 21. August befaßte.

Nach der Berichterstattung fand eine sehr lebhafte Aussprache unter den Konferenzteilnehmern statt. Der Schiedsspruch 1, der die Verlängerung der jetzigen Arbeitszeit bis zum 30. September 1929 vorsieht, wurde von der Konferenz einstimmig abgelehnt. Die Konferenzteilnehmer waren mit diesem Schiedsspruch äußerst unzufrieden.

Der Lohnschiedsspruch wurde nach vorhergehender lebhafte Aussprache mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Konferenzteilnehmer waren auch mit diesem Schiedsspruch nicht einverstanden, da in demselben zunächst der Lohnausgleich für die Zeit vom 1. Januar 1928 bis 31. August 1928 nicht enthalten war. Im Hinblick auf die günstigen Konjunkturgebote im Rhein. Braunkohlenrevier hätte der Schiedsspruch nach der Meinung der Konferenzteilnehmer bedeutend besser ausfallen können. Für die Haltung der Arbeitgeber bei den Lohnverhandlungen hatte die Konferenz kein Verständnis. Sie nahm dann trotz schwerer Bedenken gegen den Lohnschiedsspruch denselben doch an und beauftragte die Bezirksleitung, in Nachverhandlungen die Bedenken der Konferenz noch einmal scharf zum Ausdruck zu bringen.

Nachstehende Entschlebung wurde einstimmig angenommen:

„Die heute in der Bürgergesellschaft in Köln tagende Konferenz des Gewerkschaftsgriff. Bergarbeiter Deutschlands nimmt den Bericht der Führer über den Gang der Lohnverhandlungen entgegen. Nach eingehender Diskussion nimmt sie im Interesse des Wirtschaftsriedens im Rhein. Braunkohlenrevier den Lohnschiedsspruch an, vermag jedoch den Arbeitszeitlich ist der Konferenz die Haltung der Arbeitgeber in der Lohnfrage, die bei der günstigen Wirtschaftslage im Rheinischen Braunkohlenrevier bedeutend bessere Löhne zahlen könnten. Sie beauftragt die Zeitung des Gewerkschaftsgriff. bei den maßgebenden Stellen darauf hinzuwirken, daß keine weitere Preissteigerung irgendwelcher Art vorgenommen würde. Sie fordert von der Regierung ein energisches Eingreifen in der Frage der besseren Verteilung der Produktionsergebnisse an die Arbeiterschaft. Sie hofft, daß die Wünsche der Konferenz bei den maßgebenden Stellen Gehör finden.“

Die Religionsbekenntnisse der Mitglieder des preussischen Landtages

Aus dem preussischen Landtag wird uns geschrieben:

Die religiösen Anschauungen der Parlamentarier verdienen deshalb eine stärkere Beachtung, weil sich aus ihnen gewisse Schlüsse ziehen lassen zur Einstellung auf religiöse Fragen überhaupt. Daß die Zahl der Parlamentarier, die sich zu den beiden großen Konfessionen in Deutschland bekennen, immer mehr zurückgegangen ist, ist bekannt und verdient ernste Beachtung.

So gehören unter den 449 Mitgliedern des preussischen Landtages nur noch 273 zu den beiden großen christlichen Konfessionen. Davon evangelisch 176, katholisch 97. Das Gros steht hier in den beiden Parteien: Deutschnationale und Zentrum.

Sämtliche Zentrumsabgeordnete sind katholisch, bei den Deutschnationalen sind es neun von 72. Im übrigen verteilen sich die Katholiken auf alle Parteien, bei denen auch niemand ist, der sich evangelisch bezeichnet.

Unter den Sozialisten geben drei als Konfession katholisch an. Den stärksten Prozentsatz von Katholiken hat nach dem Zentrum die Wirtschaftspartei, nämlich sechs unter 21. Den schwächsten unter den großen Parteien nächst der Sozialdemokratie die Deutsche Volkspartei, die aber immerhin ihren Katholikenbestand gegen die Vorwahl um 50 Prozent vermehrt hat. Denn 1924 befand sich in ihr nur ein einziger Katholik, besonders schwach sind die Katholiken auch in der Christlich-nationalen Bauernpartei vertreten.

Auffällig gering ist der Prozentsatz von Juden unter den Parlamentariern des preussischen Landtages, wenigstens solchen, die sich als Juden bezeichnen. Es sind unter den 449 Abgeordneten nur 3. Davon zwei bei den Sozialisten und 1 bei den Demokraten.

Ganz erheblich gewachsen ist der Prozentsatz der Dissidenten. Sie haben insgesamt 116 Ab-

geordnete, so daß diese „Konfession“ also an zweiter Stelle steht und den parlamentarischen Anteil des Katholizismus bereits wesentlich übersteigt. Das Gros stellen hier Sozialisten und Kommunisten, und zwar nicht weniger als 85 Sozialisten von insgesamt 136.

Aber es gibt auch bereits eine Gruppe, die sich direkt als „religionslos“ bezeichnet. Hier stellen das Gros die Kommunisten. Doch darf auch die Gruppe derer, die religiös vollkommen indifferent sind, und sie deshalb überhaupt nichts angeben, hierhin gerechnet werden. Die Auslassung der Konfession ist doch offenbar be-

absichtigt. Nicht weniger als 20 Sozialisten ge- hören hierher. Aber auch die Deutsche Volks- partei, die Bauernpartei und die Nationalso- zialisten stellen je einen Abgeordneten dazu und die Kommunisten 5.

Man darf die Bedeutung dieser Statistik nicht unterschätzen. Sie zeigt auf das erschreckendste, daß die sogenannten proletarischen Parteien eine Massenabkehr vom Christentum zu verzeich- nen haben. Denn die Statistik ist für die Erdnennungen innerhalb der Bevölkerung viel kennzeichnender als alle sonstigen Angaben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 29. Aug. 1928.

(1) Handlungsagent oder Handlungsgehilfe? Die Frage, ob einer als Handlungsagent oder als Handlungsgehilfe zu betrachten ist, hat nicht nur für die Steuer, sondern auch für die Kündigung Bedeutung. Nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts ist es mit dem Begriff des Handlungsagentenverhältnisses nicht vereinbar, daß er in jeder Richtung und völlig den Anordnungen der Firma zu entsprechen hat. Dies gilt nur für den Handlungsgehilfen. Ein Gehilfenverhältnis liegt auch vor, wenn jemand ein eigenes Büro unterhält und von ihm selbst beforderte Angestellte sowie selbst bezahlte Reisende beschäftigt, aber sonst in hohem Maße unselbständig und abhängig von den Weisungen des Prinzipals ist.

(2) Das deutsche Aufwertungsrecht gilt auch für Ausländer. Diesen Grund hat das Reichsgericht neuerdings wieder bestätigt. Die Frage der Aufwertung einer Forderung, die auf Papiermark oder eine andere inländische Währung lautet, die nicht mehr gilt, ist nach deutschem Recht zu entscheiden. Es ist dabei gleichgültig, ob die Beteiligten deutsche Reichsangehörige sind oder nicht. Die Regel gilt besonders dann, wenn der Erfüllungsort im Inlande liegt.

(3) Die übertragbaren Krankheiten haben in Deutschland in der Woche vom 29. Juli bis 4. August meist zugenommen. Die Zahl der Erkrankungen liegt bei Diphtherie um 22 auf 619, bei Unterleibstypus um 6 auf 87, Scharlach um 18 auf 45, epidemischer Genickstar um 4 auf 20, Wundverletzungen durch tolle oder verdächtige Tiere um 9 auf 10, Milzbrand um 6 auf 8. Sie fielen bei Scharlach um 253 auf 1626, übertragbarer Ruhr um 28 auf 98, Kindestyphus um 12 auf 112, spinaler Kinderlähmung um 4 auf 19. Die Zahl der Todesfälle blieb gleich bei Kinderlähmung mit 4 und bei Ruhr mit 5. Sie stieg sonst bei Diphtherie um 8 auf 38 Fälle, bei Scharlach um 6 auf 19, bei Kindestyphus um 13 auf 36, bei Genickstar um 3 auf 9 und bei Unterleibstypus um 1 auf 17.

(4) Neue Formulare für Glückwunschkarte- gramm. Die Reichspost führt in nächster Zeit für Glückwunschkarte gramm zwei neue Formulare ein, die in jährigem Dienstver- dienst erhalten werden und die Bezeichnung Nr. 2 und Nr. 3 erhalten. Die neuen Formulare bestehen aus zwei zusammenhängenden Blät- tern, deren erste Seite eine bildliche Dar- stellung (beim Formular Nr. 2 zwei Tauben, beim Formular Nr. 3 ein Postillon) und die zweite Seite „Deutsche Reichspost“ tragen. Die dritte Seite enthält den Reichsadler in der heraldischen Form.

(5) Wer ist Lehrling? Der Begriff des Lehrlings ist weder in der Reichsgewerbeord- nung bestimmt, noch enthält die sonstige neue Gesetzgebung eine Erläuterung darüber, wer als „Lehrling“ anzusehen ist. Die Ab- grenzung des Begriffs „Lehrling“ von sämt- lichen übrigen Arbeitnehmern ist aber von außerordentlich großer Bedeutung, weil auf den Lehrling zahlreiche Schutzbestimmungen der Reichsgewerbeordnung Anwendung finden, und weil ferner Tarifverträge sich gerade mit der Lehrlingshaltung meist nicht befa- ssen. Die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz stellt nun eine neue Entscheidung des Preuß. Oberverwaltungsgerichts (III A 28/27) mit. Danach ist die Aufgabe des Lehrlings die Erlernung des Gewerbes, wobei es für gleich- gültig erklärt wird, ob dem Lehrling Be- zahlung gezahlt wird oder unentgeltliche Hilfe- stellung im Gewerbe durch ihn vereinbart ist; stets wird jedoch das Vorhandensein eines Lehrherrn vorausgesetzt. Das Oberverwal- tungsgericht weist noch darauf hin, daß der Lehrling nicht immer ein jugendlicher Ar- beiter zu sein braucht, und daß die Lehrlings- schutzbestimmungen nicht auf ein bestimmtes Alter beschränkt ist.

(6) Weiterausichten für Donnerstag. Mä- ßig warm, wechselnde Bewölkung mit Rei- gung zu strichweise auftretenden Regenfällen.

(7) Kingsdorf. Neuer Kaplan. Unsere Pfarr- gemeinde hat in der Person des Herrn Dr. Joseph Schiller einen neuen Kaplan er- halten. Seine Wohnung ist vorläufig Kirch- straße 17. Von seinem Amtsantritt an wer- den Werktags zwei heilige Messen gelesen, 7 und 7.45 Uhr; Sonntags sind drei hl. Messen, um 6.30, 8.15 und 10.30 Uhr.

Westdeutschland

Flagenstreit in Königswinter. Köln, 28. August. Die Sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ meldet: Unser Partei- freund, Weigeordneter Meerfeld, hatte vor einiger Zeit in einem Schreiben an den Kö- lner Regierungspräsidenten auf den unbilli- gen Zustand hingewiesen, daß in Königs- winter die am Rheinufer gelegenen großen Gärten zwar befruchtbar schwarz-weiß-rot flag- gen, und sogar die holländische Flagge his- sen, die Reichsflagge aber ebenso befrucht- bar unterdrückt. Der Regierungspräsident wurde in dem Schreiben um seine Vermittlung ge- beten. Dieser 32 ist nun an den Weigeord- neten Meerfeld. In Antwort eingegangen, daß durch den zuständigen Landrat und das Bir- gersmeisteramt entsprechende Verhandlungen ge-

Aus der weiten Welt

Eisenbahnanschläge.

: Berlin, 28. Aug. Wie aus Landsberg an der Warthe gemeldet wird, wurden zwischen den Stationen Tempelhof und Staffelde auf den Schienen mehrere große Steine gefunden. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Beloh- nung ausgesetzt worden.

Aus Naumburg wird gemeldet, daß am ver- gangenen Sonntagabend der Personenzug Zeth-Naumburg auf einen Radborleger aufzufuhr, der von einem unbekannten Täter in verbroche- rischer Weise auf die Schienen gelegt worden war. Auf die Ergreifung des Täters sind von den Fahndungsbehörden tausend Mark Beloh- nung ausgesetzt worden.

Verunglückte Bergsteiger.

: Innsbruck, 28. Aug. Am 23. August ver- unglückten, wie erst jetzt bekannt wird, im De- tale beim Absteigen von der Wildspitze drei Berliner Touristen. Einer wurde getötet, der andere erlitt einen Kieferbruch, während der dritte ohne Verletzungen davonskam, und sich selbst aus der Gletscherspalte befreien konnte.

Erdrutsch.

: Innsbruck, 28. Aug. Seit gestern Abend ist auf der Arlbergbahn durch einen Erdrutsch der Bahnverkehr unterbrochen. Siebzehn Waggons eines gerade vorbeifahrenden Güterzuges wurden von den Erdmassen verschüttet.

Auto- und Motorradunfälle

Ein Kind von einem Auto getötet.

Köln, 28. Aug. Am Montagmorgen fuhr ein Krankenauto von der Jutherkirche her durch die Volksgartenstraße. Bei dem Versuch, einem auf der Straße laufenden Kinde auszuweichen, erliefte das Auto zwei andere auf der Straße spielenden Kinder. Beide wurden von dem Auto zum Krankenhaus gebracht, wo das eine der beiden Kinder, ein dreijähriger Knabe, bald da- rauf starb. Das andere Kind kam mit leichten Hautabschürfungen davon und wurde seinen Eltern zurückgebracht.

Drei Opfer eines Motorradunfalles.

Nierstein. Kurz hinter Nierstein wollte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad einen Radfahrer überholen, als in dem gleichen Augenblick ein Kraftwagen entgegenkam. Der Motorradfahrer fuhr, um nicht selbst überfah- ren zu werden, den Radfahrer an. Hierbei stürzten der Radfahrer und die Motorradfah- rer mit voller Wucht gegen die die Straße ein- stürzenden Steine. Die beiden Motorradfah- rer sowie der Radfahrer waren sofort tot.

Schwerer Autounfall in Berlin.

Berlin, 28. Aug. In Dahlem ereignete sich heute früh ein schwerer Autounfall, bei dem die bekannten Filmdarstellerinnen Brigitte Helm und Lili Negobra, sowie der Filmschauspieler Henry Stuart verletzt wurden. Frau Helm und Frau Negobra erlitten einen Nervenschod, Stuart eine Verletzung an der Stirn. Er mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Wolkenbruchkatastrophe in Amerika

25 Brücken fortgerissen.

Middletown (New York), 28. Aug. Eine Wol- kenbruchkatastrophe von noch nie dagewesener Gewalt hat in der Umgebung von Middletown schlimmes Unheil angerichtet. Die Fluten zer- trümmerten fünf Eisenbahn- und zwanzig klei- nere Brücken, überschwemmten die Ortschaften Heureka, Montela, Napacsh, und Cadawad und brachen untermüdet über Hunderte von Wo- chenendhäusern und Wohnlager herein, deren Bewohner zu überstürzter Flucht gezwungen wurden. Innerhalb von drei Stunden verwan- delte sich der kleine, durch das Tal fließende Ba- chin einen reißenden Strom von über zehn Meter Tiefe. Nach den bisherigen Feststellun- gen sind zwei Personen ertrunken, während 17 andere vermisst werden, von denen angenom- men werden muß, daß sie gleichfalls der Kata- strophe zum Opfer gefallen sind.

2500 Mekka-Pilger umgekommen

Seuchen, Hunger und Durst.

Batavia, 28. Aug. Ungefähr 2500 Opfer an Menschenleben sind, wie laut United-Press jetzt bekannt wird, bei dem diesjährigen Pilgerzug der in Niederländisch-Indien anfüßigen mo- hammedanischen Bevölkerung nach Mekka zu- befallen. Obgleich in jedem Jahr eine Anzahl Pilger während der Fahrt sterben, ist doch in diesem Jahr die Zahl der Toten erschreckend groß. Mehr als 35 000 Wallfahrer haben im Frühjahr die verschiedenen Häfen der nieder- ländisch-indischen Küste verlassen, aber nur an 31 000 sind zurückgekehrt. Von den 2500 Pilgern weiß man bestimmt, daß sie gestorben sind. Das Schicksal der übrigen 1500 ist noch ungewiß. Eine Reihe der Toten ist den fets grassierenden Seuchen zum Opfer gefallen, andere verhun- gern buchstäblich. Auch kommt es oft vor, daß Pilgerzüge sich in der Wüste verirren und dann verbursten.

Der Sparkassenstandal von St. Ingbert

St. Ingbert, 27. Aug. Nach Sachverstan- digenschätzungen wird der Verlust, den die saarpfälzische Stadt St. Ingbert durch die Betrügereien ihres Sparkassenleiters erlitten hat, auf insgesamt fünf Millionen Mark ver- anschlagt. Die Regierungskommission hat der Stadt einen Betrag von 500 000 Franken (rd. 85 000 Mark) bewilligt, damit sie ihren notwendigen Verpflichtungen nachkommen kann. Diese Summe wird jedoch als gänzlich unzureichend betrachtet. Zahlreiche Handwer- ler und Geschäftsleute der Stadt konnten am Samstag ihre Arbeiter nicht entlassen, da sie von der städtischen Sparkasse keine Gelder erliefen. Auch die städtischen Wechsel wurden von der Kasse nicht eingelöst.

Lohn - Arbeit - Streik.

Wie der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenbelleidungsfabrikanten Deutsch- lands mitteilt, ist die beschlossene Ausper- rung der Konfektionsarbeiter in ganz Deutsch- land am Montag Vormittag überall durch- geführt worden. Von dieser Ausperung sind etwa 40 000 Arbeitnehmer betroffen.

Der Schiedsspruch im Braunkohlenerwer.

Köln, 28. Aug. Wie berichtet wird, ist die Verbindlichkeitsklärung des Arbeitsge- schiedsspruches von Arbeitgeberseite und die Verbindlichkeitsklärung des Lohnschiedspru- ches von Arbeitnehmerseite beantragt worden. Die Parteien sind auf Mittwoch, den 29. August, nach Berlin geladen worden zu Be- sprechungen mit dem Reichsarbeitsminister, der danach die Entscheidung fällen wird.

Letztes Aufheben der Arbeitslosenlöhne.

Berlin, 29. Aug. In der Zeitspanne vom 1. bis 15. August hat die Zahl der unterstütz- ten Arbeitslosen in der Arbeitslosenverfö- rung erstmals seit dem Ausweis vom 15. Ja- nuar 1928 zugenommen. Die Zahl der Un- terstützungsempfänger stieg von 564 000 auf 567 700. Der Zugang beträgt also 0,6 vom Hundert.

Schiedsspruch für die rheinischen Gemein- darbeiter.

Im Lohnstreit zwischen dem Arbeitgeber- verband der rheinischen Gemeinde- und Kom- munalverbände und den Gemeinbedarbeitsge- werkschaften wurde am Montag Abend unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Eiler ein Spruch gefällt, der eine Erhöhung der Löhne vom 16. August an um vier bis sechs Pfennig die Stunde vorliest. Dieser Spruch soll bis zum 30. September 1929 Geltung haben. Die Erklärungsfrist beträgt acht Tage.

Bunter Allerlei

Wenn zwei daselbe tun.

Als Harun el Raschid, der Beherrscher der Gläubigen, wieder einmal verkleidet durch die Straßen der Stadt ging, nur von einem Diener begleitet, zeigte ihm dieser einen un- auffällig gekleideten Mann. „Dies ist Jalim, der Reiche!“ flüsterte er. Bald sollten sie denselben näher kennen lernen. Raschid ver- setzte Jalim einem Armen, der nicht schnell genug ausweichen konnte, einen derben Stoß- hieb. Dieser gab den Schlag zurück, und waren nicht einige seiner Gerichtsdiener her- beigeeilt, so wäre der Reiche kaum seiner ge- rechten Strafe entronnen. „Er will mich be- zagen!“ schrie Jalim kläglich. Der arme Almansor wurde trotz seines Protestes fest- genommen und die Sache kam vor den Rati. Dieser kannte Jalim, denn er war sein Freund, und Jalim sog ihm denn seine falsche Be- schuldigung noch einmal vor, worauf Almansor, ohne verhört zu werden, mit 20 Stö- cheln bedacht werden sollte. Der verkleidete Kalif, der der Verhandlung beigewohnt hatte, trat nun demütig vor den Richter und sprach: „Hochweiser Herr, du irrstest. Ich habe alles gesehen, der reiche Jalim hat gelogen.“ „Wer bist du denn?“ fragte der Richter höflich. „Ein armer Teppichweber“, war die Antwort. „Und du wagst es“, schrie ihn ferner an, „gegen Jalim, meinen Freund, zu zeugen? Zwanzig Stöche sollen dich Maul halten lehren. Ge, Sklaven!“ — „Halt!“ donnerte Harun el Raschid sie an, „hier steht der Ka- lif!“ und warf seine Verkleidung ab. „Du elender Richter magst in der Verbannung über deinen Beruf nachdenken, dein werter Freund aber erhält für seine Rüge 30 Stö- chel!“ „Herr“, winkte der Reiche, „hast du denn nicht selbst gelogen, als du dich für einen Teppichweber ausgabst?“ — Da lächelte der Kalif und sprach: „Trage deine Strafe mit Geduld, Jalim, denn du hast uns ja heute selbst bewiesen: Große Männer lügen nie, selbst wenn Sie einmal — die Umwahr- heit sprechen.“

Märkte.

Köln, 28. August.

Die Zufuhren an Gemüse und Obst waren außerordentlich reichlich. Durch das große Un- gebot sanken die Preise. Im Großhandel kos- teten: Einmachbohnen 18-20, Prinzbohnen und Wachbohnen 20-25, Strauchbohnen 12-15, Einmachwicken 15-35, Rhabarber 4-5, Kar- rotten 6-7, Tomaten 12-20, 9-9,5, Möh- ren 7-8, Weißkohl 4,5-5, Rotkohl 6-7, Spinat 15-18, Erbsen 25-30 Pfennig das Pfund. Gurken 8-15, Rettich 6-7, Kopfsa- lat 8-15, Endivien 10-18, Kohlrabi 5-5, Blumenkohl 15-25 Pfennig das Stück. Ma- dieschen 4-5, Mangold 2-3 Pfennig das Ge- bund. Böhler Pflaumen 30-35, Zwetschen 25-28, Meisel 15-30, Birnen 6-36, Meise- klaben 25, Himbeeren 65-75, saure Kir- schen 50 Pfennig das Pfund. Kartoffeln, blaue 4-4,50 Mark weiße 4,50-4,70 Mark. Nieren 4,80-5 Mark der Genter. An Auslands- waren: Kopfsalat 15-17, Gurken 20-26, Blumenkohl 50-60 Pfennig das Stück, To- maten 16-22, Weißkohl 7-8, Rotkohl 10-11, Einmachbohnen 20-22 Pfennig das Pfund. Belgische Kartoffeln 4,80-5 Mark, holländische 5,50 Mark der Genter. Butter kostete 1,80-2,10 Mark das Pfund. Eier 10-16 Pfennig das Stück.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 30. August 1928.

12.10-12.50 Mechanische Musik.
13.05-14.30 Düsseldorf: Mittagskonzert.
14.30 Ratschläge fürs Haus.
15.30 Wirtschaftsberichte.
16.05-17.00 Köln: Dichterkunde.
17.00-17.30 Köln: Erste Hilfe bei Unglücks- fällen.
17.30-18.00 Dortmund: „Indische Fäktre und Zauberei.“
18.00-18.55 Köln: Die Entwicklung der Kolonate vom 17. bis 20. Jahrhundert.
18.55 Vom Tage.
19.20-19.45 Düsseldorf: „Was müssen alle Kriegsbeschädigten und -hinter- bliebenen über ihre Verfor- gungsansprüche wissen?“
19.45-20.10 Köln: Berühmte Männer der Technik.
20.15 Köln: Robert Koppel-Abend.
Anschl. Köln: Letzte Meldungen und Sportbericht.
Anschl. bis 24.00 Köln: Ueber- tragung des Konzerts der Robby- Robert-Band aus der „Char- lotte“, Köln.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Ausdrucker: W. Becker GmbH, Brühl.

Unserer lieben Stubennachbarin
Frau Auguste Kraforst
 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
 zum NAMENSTAGE gewidmet von
 Frau Rabichler und Frau Denseler

Frauen u. Mädchen
 jeden Alters für lohnende
Akkordarbeit
 per sofort gesucht.
Konservenfabrik Seidel, Sechtem.

Damen, die sich ihre
Garderobe selbst anfertigen
 wollen, bekommen dieselbe fachgemäß
 zugeschnitten und anprobiert.
Brühl, Markt 20.

Bringe mein
Polster- und Dekorationsgeschäft
 welches ich von HERRN RICHARD MACK
 übernommen habe in empfehlende Erinnerung.
Johann Mirgeler
 Polsterer und Dekorateur
 Friedrichstraße 24.

Anzüge, Mäntel und Paletots
 kaufen Sie zu Ihrem Vorteil am besten in dem
 Spezialgesch. hätt für feine Herrenbekleidung
Köln, Engelbertstr. 57 am Opernhaus
 Sie finden bei mir nur Qualitätsware zu
 ganz besonders billigen Preisen, ebenso
 Windjaken, Braut- und lange Hosen.
 Vorzeiger dieser Annonce erhält 5% Rabatt und
 Fahrtvergütung.

Gerh. Knüppel,
Köln, Engelbertstraße 57
 am Opernhaus.

Farbige Schuhe
 sowie Kleider, auch feine, weiße Möbel usw.
 reinigt man am besten und sichersten mit:
„Heibural-Fleckwasser“
 in Flaschen zu 60 Pfg., 1.- Mk. und 1.50 Mk.
 Verkauf.
 Zu haben in Brühl
Drogerie Heine, Lauten, Uhstr.
Drogerie Peter Schmitter, Kölnstr.

Ziehung 6.-12. September.
4. Volkswohl-Lotterie

400 000
 150 000
 100 000
 75 000
 50 000

Alle Gewinne bar abzüglich 10%
 Einzel-Los 1 M. } (für auswärt. Porto und Liste
 Dopp.-Los 2 M. } 25 Pfg. mehr)
 Glücksbrief: 5 Einzel-Lose 5 M.
 5 Dopp.-Lose 10 M.
Amtenbrink
 Köln, Schildergasse 30.
 Postscheckkonto Köln 60 470.

Hahnenbräu
 Köln
 Hahnenstraße 43
 Tel. A 2703
 1 Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
 Eigene Köchlein- und Metzgerei
 Selbstgebräutes Kölsch
 Große Säle für Vereine u. Versammlungen



Werbe-Verkauf!
Rabatt bis 20%
 Küchen jetzt 200, 270 M.,
 Schlafzimmer jetzt 332
 482 M. in allen Holz- u.
 Eichenarten.
 Speisezimmer
 feldener Gelegenheitst.
 Kleiderbügel 45 M.
 Betten 19 M.
 Sofas und Chaiselongues
 in allen Größen.
 Bettelagen 4 Teile
 24 M.
 Stahlmatten in allen
 Größen.
 Steppdecken
 feldener Muster.
 Lieferung mit eigenem
 Auto kostenlos nach
 jedem Ort.
 Teilzahlung b. 2 Jahre
 ohne Wechsel.
Möbel Henseler
 Köln, Zulpicher Str. 40
 am Augustaplatz
 Hausnummer 40 anm.

Drahtgeflechte
 kaufen Sie zu Fabrik
 preisen in der Draht-
 flechterei
nur Wallstr. 2 nur

Ein Küchenschrank,
 Tisch, 2 Stühle, 4-5
 Meter Bauholz und
 1500 flüßige Dacheisen
 auch in fl. Mengen
 preisw. zu verkaufen.
 Kierberg, Bochumerstr. 172

Birnen
 auch an Wiederverkäufer
 abzugeben.
Schaa, Sägewerk,
 Kierberg.

Fallobst
 zu verkaufen.
J. Jabelberg,
 Kierberg.

Makulatur
 billig abzugeben.
 Geschäftsstelle der
 Brühler Zeitung.

la. Dünger
 zu verk. Geinr. Mager,
 Bochum, Kierbergstr. 395.

Saat-Kartoffeln
 Soll. Erträge vom Klei-
 boden. Anerkennung-
 klasse A (das Beste, was
 es gibt) Mittelfrühe
 treffen in den ersten Ta-
 gen ein.
Zum Einkellern
 gelbe Industrie aus
 eigenem Anbau. Reine
 Bestellungen entgegen.

Kribben,
 Samenhandlung,
 Kierberg.

Wer probt der lobt
 die Spezialgarren
 zu 5 Pfg.
 10 und 15 Pfg.
 aus Heitens guter
 Raucherquelle
 Uhstrasse 129.

Möbelhaus
Franz Stoffel
 Köln
 nur Wälderstraße 89
 am Barbarossaplatz
 Telefon Ulrich 2920

Küchen
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Einzelmöbel
 Auf- und fämtl. Polster-
 möbel werden in eigener
 Werkstatt aus bestem
 Material hergestellt.

Ladenlokal
 mit 2 Wohnräumen zu
 vermieten.
 Näheres Restaurant
 Expedienten-Edelweiss-
 dorfer u. Blarerstr.

Ladenlokal
 oder geeignetes Lokal, um
 eine Konditorei u. Café
 einzurichten.
 zu mieten gesucht.
 Gef. Offerten an
 G. Wenz, Oblig
 Kld. Poststr. 61.

Berufstätiges Fräulein
 sucht leeres od. möbl.
 Zimmer! Off. u. G. S.
 209 an die Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Wälderstr. 83

1 Arbeitshand und
1 Bierbeizung
 für sofort oder später
 gesucht.
Jacob Over,
 Haus Daberg bei Brühl.

Sauberes braves
Mädchen
 von 16 Jahren sucht
 Stellung bei Einzel-
 herrschaft oder älterer
 Dame in Brühl oder
 Umgebung. Es wird mehr
 auf gute Behandlung als
 Lohn gesehen.
 Gustav Klatte, Abrem
 bei Bechenich 63.

Tücht. fauberes
Mädchen
 für alle Hausarbeit sof.
 gel. W. i. d. Gesch. 102

Stundenmädchen
 oder Frau gegen guten
 Lohn sofort gesucht.
 Kölnstraße 55.

Tücht. Mädchen
 welches zu Hause schlafen
 kann, sofort gesucht.
 Uhstrasse 20.

Fleiß. Mädchen
 nicht unter 20 Jahren, für
 leichte Hausarb. für tags-
 über gesucht. Bonntstr. 48.

Blühende Asten:
 hat abzugeben Badort,
 Eckdörferstraße 6.

Blaue
Mützen
 meine Spezialität
 ab 2.50 Mk.
 bis zu den feinsten
Deutsche Turner-
Mützen mit D. T.
 Abzeichen



Eugen Paris
 Köln, Weyerstr. 79
 am Barbarossaplatz

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
 äußerst günstig für
Kassakäufer
 und für die Bähler
 Paul

Prieß
 Schreinermeister,
 Köln
Weyerstr. 51
 Toreingang
 kein Laden
 daher bedeutende
 Vorteile
 Gr. Ausstellung in
 3 Etagen.

Auf dem Wege nach
 Kierberg
Schirm gefunden.
 Wer mag die Gesch. 107.

MARGARINE

Dienst am Haushalt

Die neue Marke
 der Vereinigten Rama-Werke

1 1/2 85 Pf.
 NUR

Durch Reklame

sind schon viele kleine Firmen zu großen Unternehmungen
 geworden. Denken Sie einmal freundlichst darüber nach,
 ob nicht auch Sie durch eine ständige Insertion den Kreis
 Ihrer Geschäftsfreunde vergrößern können.

Die „Brühler Zeitung“ wird als Heimatblatt in
 allen Kreisen gelesen und verdient die aufmerksame Beach-
 tung aller Inserenten. Sie verhilft Ihren Anzeigen durch
 werbewirksame Gestaltung

zum Erfolg!

Carl Jos. Schmitz
 Köln Weyerstraße 43-45 Köln
 Spezialhaus für Haus- u. Küchen-
 geräte, Oefen, Herde, Waschma-
 schinen, Eisenwaren, Werkzeuge.
 Gebr. 1858.

Schuhwaren
 20-50 Prozent Nachlaß wegen Aufgabe des
 Geschäftes.
Schuhhaus Seemann, Köln
 Breitstraße 102, neben dem Kolpinghaus.
 (Bitte ausschneiden).

Junge Mädchen
 die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben,
 an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach
 sind, nichts nicht schlafen können, sollen dem Rat
 des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherz, das
 von der Wissenschaft anerkannte Nerventräftigungs-
 mittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2.20 und 4.-
 Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen.
 Niederlaas: Drogerie W. Schmitter, Kölnstr. 51.

Land- u. Hausverkauf
 zu Meschenich bei Brühl.

Die Geschwister Zaun zu Köln-Marienburg
 lassen am
Freitag, den 14. September 1928
 Nachm. 1 Uhr in der Wirtschaft Liebeler zu
 Meschenich bei Brühl ihren Grundbesitz in
 der Feldflur von Meschenich, darunter das
Haus Brühler-Strasse Nr. 24
 mit Stallung und anliegenden
 ca. 7 Morgen Gemüseland und
 Garten - für Gärtnerei geeignet -
 öffentlich unter günstigen Bedingungen und lange-
 jährigen Zahlungsterminen gegen Bürgschaft in 20
 Einzel-Parzellen (in Größen von 1 bis 10 Morgen)
 versteigern.
 Nähere Auskunft erteilen die Eigentümer in
 Köln, Am Südpark 21 und Feldhüter
Brandenburg zu Meschenich.
 Köln, im August 1928.
Justizrat Vieugels, Notar.

Fahr- und Motorpäder
 fabrikneu, auf Teilzahlung, ohne Voraus-
 zahlung, Anzahlung in Wochen- resp. Monats-
 raten **fünf Mark.** Verlangen Sie
 von **fünf Mark.** Katalog.
 Staunend billige Preise. Geegründet 1898.
H. R. Bergmann, Breslau 1 206.

Kunzeigenpre
 für auswa
 liche u. Sin
 Nr.
 pr
 Der „
 vom 20.
 Die Si
 des in W
 Nach dem
 plott geg
 Anbetung
 zuzufiehe
 ten Teil d
 Hauptper
 ein drama
 tel vor: d
 vor einige
 ten bekann
 was von
 nat behau
 natürliche
 Wahrheit
 jeden Fal
 mern sein
 gebäudes,
 Es hat
 Brief des
 dem das
 einen über
 richtigkeit
 Kirche ha
 regens zu
 schos Mi
 nicht die
 daß Prä
 Partei D
 nen werde
 Präsid
 der Berh
 abgab, be
 diges Gef
 katholisch
 Häupter d
 ben schen
 „Uniberfa
 einem du
 litischen
 sprachstat
 Gründen,
 großen P
 „for“ best
 gerade da
 Stunden
 „Vertrau
 einsehend
 Obregons
 den zu u
 lichen Ge
 können, i
 er im g
 misch-kat
 mordung
 schöfe hab
 Die al
 einmal in
 die Wahr

Bresla
 vorliegen
 dent v. S
 Septembe
 dort die
 suchen. A
 dent nach
 such der
 Gletwih.
 bet ein g
 Behörber
 folgenden
 Breslau
 fidium fa
 fang sta
 Reichspr
 Straußab
 kände in
 Da

Berlin,
 Gruppe B
 zu Ehren
 burg statt
 teiligen,
 Zentrum
 Reife Ste
 eine „bef
 erlicher je
 hollen G
 gegenüber
 allen poli

Saison und Konjunktur

(Nachdr. verb.)

Ww. Aus den verschiedenen Veröffentlichungen, die sich mit dem Beschäftigungsgrad in den verschiedenen Wirtschaftszweigen und mit Absatz und Nachfrage beschäftigen, geht hervor, daß bisher absolut genommen, noch keine Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eingetreten ist. Das liegt daran, daß sich Saison und Konjunktur in ihrer Wirkung ziemlich ausgleichen. Der Hochsommer ist für eine Anzahl von Wirtschaftszweigen, die viel Arbeitskräfte beschäftigen, die bevorzugte Saison, — nämlich für die Landwirtschaft und das Baugewerbe. Was in Wirtschaftszweigen ohne Saisoncharakter infolge der sich langsam verschlechternden Konjunktur an Produktions-, Absatz- und Beschäftigungsmöglichkeiten ausfällt, wird durch das Saisongeschäft in diesen beiden großen Wirtschaftszweigen wettgemacht. So kommt es, daß trotz sinkender Konjunktur die Zahl der Erwerbslosen bis in die allerletzte Zeit hinein gesunken ist. Wir stehen in der Landwirtschaft und auch im Baugewerbe noch nicht am Ende der Saison. Die Landwirtschaft wird noch bis tief in den Oktober hinein bei der Kartoffel- und Rübenenernte Arbeitskräfte benötigen und das Baugewerbe wird voraussichtlich die Saison bis zum letzten Rest auszunutzen trachten. Wir dürfen also mindestens mit einer Fortdauer der günstigen Saison während der nächsten 2 bis 3 Monate rechnen. Dann allerdings werden absteigende Saison und absteigende Konjunktur zusammenfallen und den Ernst der Lage auch denen entfüllen, die sich bei der Beurteilung der Dinge lediglich an die Entwicklung der Arbeitslosenziffern halten.

Neben den geschilderten zwei großen Bewegungen, — Saison und Konjunktur, — bestimmt noch eine dritte die Entwicklung der Wirtschaft eines Landes. Das dem statistischen Reichsamt angegliederte „Institut für Konjunkturforschung“ nennt diese Einflüsse „strukturelle Verschiebungen.“ Der Unterschied zwischen diesen drei Einflüssen wird an einem Bilde klar: Die Saison schwankungen sind die in regelmäßigen kurzen Zeiträumen wiederkehrenden Wellen, die das Wasser des Meeres bewegen; die Konjunkturschwankungen sind Ebbe und Flut, die in längeren Zeiträumen das Niveau des Meeres heben und senken; die strukturellen Verschiebungen endlich sind die tektonischen oder vulkanischen Kräfte, die den Boden des Meeres heben oder senken und damit den Spiegel des Wassers für längere Zeit oder absehbare Zeit verändern. Die entscheidenden strukturellen Veränderungen für Deutschland rühren vom Weltkriege und von den Friedensschlüssen her. Wenn wir klugend über die so viel bessere Vorkriegszeit sprechen, so meinen wir die durch den Krieg und durch den Versailler Vertrag mit allen seinen Nachläufern hervorgerufenen strukturellen Veränderungen in unserem politischen und wirtschaftlichen Leben. Die Senkung des Wirtschaftsniveaus in Deutschland, — um in dem von uns gewählten Bilde zu bleiben, — die wir durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges erfahren haben, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach erst



Reichspräsident von Hindenburg in Urlaub.

Reichspräsident von Hindenburg befindet sich zurzeit auf Urlaub in Schloß Dietramszell, das der mit ihm befreundeten Familie von Schiller gehört. Unter Bild zeigt den Reichspräsidenten auf einem Spaziergang in die Berge. Dietramszell liegt etwa 12 Kilometer nördlich von Bad Zils.

in einem langen Zeitraum ausgleichen lassen.

Bis dahin werden wir die Schwankungen, welche Saison und Konjunktur mit sich bringen, scharfer zu spüren bekommen als andere Völker, die keine schädlichen, sondern vielleicht gar nützliche strukturelle Veränderungen durch den Weltkrieg erfahren haben, — wie in erster Linie die Vereinigten Staaten von Amerika. Darum sind auch für die deutsche Wirtschaft alle Verschiebungen, die auf eine Einengung der durch Saison und Konjunktur hervorgerufenen Unterschiede gerichtet sind, von besonderer großer Bedeutung. Allerdings reichen die Ergebnisse der Forschung, die sich mit den Saison- und Konjunkturschwankungen beschäftigt, noch nicht aus, um eine genaue Analyse des jeweiligen Tatbestandes zu geben und daraus praktische Verhaltensmaßregeln herzuleiten.

Dr. Croll.

Westdeutschland

• Köln. (Ein Toter bei einer Schlägerei.) In der Nacht zum Montag kam es in einer Wirtschaft auf der Düsselthorstraße zu einer blutigen Schlägerei, die nachher noch auf der Straße fortwirkte. Einer der Beteiligten blieb schwer verletzt liegen und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Wirt selbst, der sich ebenfalls an der Auseinandersetzung auf der Straße beteiligt hatte, wurde nach kurzer Zeit tot ins Haus getragen. Er hatte eine blutende Verletzung in der Schläfengegend. Wer ihm in dem Durcheinander den tödlichen Schlag versetzt hat, steht noch nicht fest.

• Köln. (Mach, tritt der Tod den Menschen an.) Der Besitzer des Hotels Viktoria in der Maximinenstraße, Fritz Bösch, erlitt gestern morgen auf der Orgelbühne der Kirche St. Maria-Himmelfahrt, wo er noch das Hochamt mit sang, einen Schlaganfall und verschied kurze Zeit darauf in der Sakristei, wo ihm noch die letzte Delung gespendet werden konnte.

• Vom Rhein. Die Einbringung der Ernte hat in den letzten 14 Tagen gute Fortschritte gemacht. In den meisten Gemartungen sieht man von der Heimfrucht nur noch etwas Hafer draußen. Der Hauptvorteil in der diesjährigen Ernte liegt darin, daß sie fast reiflos, ohne Regen geborgen werden konnte, und deshalb, was in den letzten Jahren nicht mehr der Fall war, auch in Bezug auf Qualität als gut bezeichnet werden kann. Aus dem diesjährigen Roggen soll jetzt schon ein vorzügliches Mogenbrot gebacken werden. Den Kartoffeln, die zwar einen guten Anlauf hatten, aber in den sonntigen Tagen noch sehr klein waren, ist der Regen in den letzten Tagen sehr zuträglich gekommen, so daß auch hier eine gute Ernte zu erwarten ist.

• Gummersbach. (Der unbewachte Bahnübergang.) In einem unbewachten Bahnübergang bei Marienheide wurde Sonntagabend ein mit neun Personen besetzter Kraftwagen von einem von Waldbröl kommenden Zuge erfasst und etwa 30 Meter weit mitgeschleift. Von den Insassen konnten sich fünf rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Frühere Meldungen, wonach eine Anzahl Personen bei dem Unfall schwere Verletzungen erlitten haben sollten, treffen nicht zu.

• Wollbach bei Effenburg. (20 000 Eier zerbrochen.) Ein Lastauto mit Anhänger einer Freiburger Eiergroßhandlung, das von Holland 120 000 Eier nach Freiburg transportieren sollte, stürzte bei Wollbach um. Der Unfall ereignete sich offenbar infolge Platzens eines Reifens des Autos, wobei auch der Anhänger umschlug. Von den 120 000 Eiern sind rund 20 000 zerbrochen.

Der Polizeiwachtmeister Ernst, der beim Sportfest der Schutzpolizei Essen einen 3000-Meterlauf bestritt, fiel plötzlich infolge eines Herzschlages um und war auf der Stelle tot.

Sport

Die Deutschen Kraftsportmeisterschaften in Koblenz! — Glänzender Auftakt.

Von neuem trafen sich am vergangenen Sonntag in Koblenz die gesamten deutschen Kräfte im Ringen und Gewichtheben, zum Kampf um den Ttl. Deutscher Meister. Einen schönen Anteil daran hatte auch unser Brühler Verein. Von den beiden Teilnehmern triumphierte Theobald in der Altersklasse und zwar errang er den Ttl. 2. Deutscher Meister im Ringen. Eine Prachtleistung, zumal seine Klasse mit 38 der besten alten deutschen Athleten besetzt war. Der Vorstand des Brühler Vereins konnte dem Altmeister die goldene Medaille persönlich überreichen. Jetzt folgte der Aufmarsch der Meister. Oberbürgermeister Dr. Ruffel begrüßte die Sportler und ganz besonders die Olympiatämpfer. Etwa 7-8000 Zuschauer waren anwesend. Außer dem Oberbürgermeister wohnten u. a. der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs, Reichsminister Freiherr Langewert von Simmern, Regierungspräsident Dr. Brand und Landrat Dr. Weill der Veranstaltung bei. Es konnte wirklich die Tatsache festgestellt werden, daß der Deutsche Kraftsport marschiert.

Nebenbei weisen wir auf den Kampf Godesberg-Brühl, am kommenden Samstag hin. Die Kämpfe beginnen pünktlich um 8 Uhr im Saale der Schloßbrauerei. Bei dieser Gelegenheit wird unser Altmeister Theobald sich auf der Matte als neuer Meister vorstellen.

Buntes Allerlei

Der Juchthäuser als Professor.

Wenn die Geschichte in Amerika spielte, da brauchte man sich nicht weiter zu wundern. Aber so wird sie aus Australien berichtet, hat also immerhin den Schein größerer Glaubwürdigkeit. An der Universität in Sidney soll ein Verbrecher Vorlesungen halten. Ein richtiger, gewöhnlicher Verbrecher, einer mit einer langjährigen Praxis und reichen Erfahrungen. Da werden, sagt man sich in Sidney, seit Jahren, immer wieder gelehrte Vorträge gehalten über die Psychologie des Verbrechens. Aber was wissen denn eigentlich unsere Professoren von dem Seelenleben eines solchen Verbrechers, was überhaupt aus der Praxis der Verbrecherrwelt? Praxis ist alles. Und nun sind die Universitätskreise von Sidney auf der Suche nach dem geeigneten Mann, der sachmännische Fähigkeiten genügend besitzt, um vom Katheder herab ein Praktikum über die Psychologie des Verbrechens abzuhalten. Der Justizminister von New-Südwaales, so wird berichtet, interessiert sich lebhaft für den Plan. Der geeignete Mann wird also wohl bald gefunden sein. Es fragt sich nur, ob er mit oder ohne Handschellen dozieren soll.

Der passende Verur. „Du“, hält Peter seinen Freund Franz auf der Straße an, „ich kann in einer Fabrik einen Posten als Nachschicht bekommen. Glaubst du, daß ich dafür geeignet bin?“ — „Aber sicher“, meint Franz nachdrücklich, „die Arbeit kannst du doch im Schlaf machen!“

Seeschlangen - kein Schiffermärchen

Dr. H. Friedrich plaudert in „Natur und Kultur“ (Thyrolia, Innsbruck) über die Seeschlangen der Weltlichkeit:

In der Vorzeit der Erde hat es zweifellos langgestreckte, schlangenförmige Meerestiere gegeben. Reste der Mosasaurier und des Zeuglodon werden noch heute als Kostbarkeiten von unseren Museen bewahrt. So klingt vielleicht in dem Schiffermärchen von der Seeschlange eine uralte Erinnerung nach, die sich mit phantastischer Sensationslust und dem Wunsch, angenehm gruseln zu machen, gemischt hat.

Doch nicht nur von dieser Seeschlange will ich heute erzählen. Von wirklichen, lebendigen Seeschlangen soll im folgenden die Rede sein. „Aber gibt es das denn wirklich?“ höre ich erstaunt den Leser ausrufen. Eine Schlange erscheint so sehr an die feste Erde gebunden, daß ein paar flüchtige Gedanken sie heute gar nicht mehr mit den bewegten Meereswellen in Verbindung bringen können.

Wir dürfen erwarten, daß uns die Seeschlangen bei näherer Betrachtung besondere Eigenschaften verraten werden, die ihnen die Anpassung an das Meer ermöglicht haben. Von vornherein muß allerdings bemerkt werden, daß diese Schlangen nicht etwa Hochseetiere sind. Wohl hat man sie schon viele Meilen vom Lande entfernt gefunden, immer aber werden sie nur von Strömungen und Stürmen so weit verschlagen und erscheinen dann in Gegenden, die sie sonst nicht bewohnen. Dies geschah zum Beispiel in Neuseeland, an dessen Küsten sie sich 1873 in großer Menge einfanden. Die Befürchtungen der

Anfiedler, daß sie es nun dauernd mit den unwillkommenen Gästen zu tun haben würden, erfüllten sich nicht. Die Tiere verschwanden bald wieder, vielleicht, weil es ihnen an passender Nahrung fehlte, vielleicht auch, weil ein Teil von ihnen wieder zurückwanderte. Auch in der Nähe von Panama und vor Kapstadt hat man schon solch plötzliches Massenauftreten und rasches Verschwinden beobachtet.

Im allgemeinen lieben die Seeschlangen insektreiche Gebiete und scheinen sich nicht gern mehr als 50 oder 60 Kilometer vom Lande zu entfernen. Innerhalb dieser Grenzen aber kann man oft fünf bis zwanzig Stück in der Stunde antreffen, und an manchen Stellen zum Beispiel in der Bai von Bengalen, sind sie häufiger als irgendeine Schlangenart auf dem Lande.

Die Heimat der Seeschlangen umfaßt ziemlich weite Gebiete. So kommt die oben braunschwarze, unten gelbe zweifarbig Seeschlange (Pelamys platurus L.), die auch Plattschlangenschlange heißt, an den indischen, südchinesischen und japanischen Küsten, bei Madagaskar und am Kap der guten Hoffnung vor, ebenso aber auch an der Westküste Mittelamerikas, von Mexiko bis südlich nach Ecuador. Die oben olivengrüne, unten grünlichgelbe Streifenrudererschlange (Diplura cyanocincta Daud.) ist vom Persischen Meerbusen bis östlich zu den japanischen Gewässern hin anzutreffen.

Die Anpassung dieser Tiere an das Seeleben zeigt sich daran am deutlichsten, daß sie sich zu vorzüglichen Schwimmmen und Tauchern ausgebildet haben. Vor Schiffen beugen sie oft wenig fürcht, sondern lassen sich unter dem schäumenden Kiel ruhig begraben. Sie sinken so tief hinab, daß ihnen nichts gesehen kann. Diese Schwimmkunst wird durch den Bau des Körpers bedingt, der in seinem Aussehen

viel eher an einen Wal als an eine Schlange erinnert. Der Kopf ist verhältnismäßig klein. Die Nasenlöcher liegen oben, nicht seitwärts, und sind durch Klappen verschließbar. Der Augenstern ist einer bedeutenden Zusammenziehung u. Ausdehnung fähig, kann also seine Dienste in sehr verschiedenen Wassertiefen verrichten. Der seitlich zusammengedrückte Leib endet in einem kurzen Schwanz, der wie ein senkrecht gestelltes Ruder wirkt. Sehr sinnreich wird auch das Zahnfleisch der Seeschlangen durch ein dichtes Gefäßnetz mit Blut versorgt; es fördert so aufs Beste die Atmung im Wasser und gestattet ein langes Tauchen.

Wenn die Seeschlangen auch nicht die Ungeheuer der Matrosenfabeln sind — keine von ihnen wird über vier Meter lang, die meisten messen sogar nur bis zu einem Meter — so können sie doch keineswegs als harmlose Tiere bezeichnet werden. Alle sind giftig, freilich nicht jede Gattung gleich gefährlich. So gelten z. B. die in den südasiatischen Meeren heimischen Plattschwänze, deren bekanntester die mit schwarzen Ringen geschmückte Zeilenschlange (Raticauda laticauda L.) ist, nicht als sehr gefährlich. Sie werden oft an Unterfellen gefunden. Sie gehen nachts auf Nahrung aus und ziehen sich gegen Morgen wieder in ihre Schlupfwinkel, in hohle Baumstämme, löcherige Kalkfelsen und ähnliche Verstecke zurück. Werden sie vorzeitig vom Tage überrascht, so versuchen sie am Schiffe eine Zuflucht zu finden und halten dann wohl die Unterfelle für einen löcherigen Gegenstand, etwa einen Kalkfelsen.

Anders ist es mit den vorhin genannten Plattschwänzen oder Ruderseeschlangen. Sie sind keineswegs träge oder gutmütige, sondern höchst jähzornige, bissige und dabei behende Geschöpfe. Unvorzüglich Badende werden von ihnen oft gebissen und sterben nach Erbrechen, Lähmungserscheinungen und

Krampanfällen oft schon in einigen Stunden, manchmal erst in einigen Tagen. Wögel, Schildkröten und Fische erliegen den Bissen schon nach weniger als einer Stunde. Die Fische, in deren Reihen sich die Seeschlangen oft fangen, haben also recht, wenn sie keiner von ihnen die Freiheit widergeben. Flache Stellen, die von den unheimlichen Tieren häufig wimmeln, werden von den Eingeborenen ängstlich gemieden. Ohne diese vorsichtige Scheu würde das Unheil, das Seeschlangen anrichten, noch viel größer sein. Ihre Nahrung besteht vorwiegend aus Fischen. Sie selbst haben neben dem Menschen in den ostindischen Seeädern und den Pazifischen gefährliche Gegner, aber alle zusammen vermögen ihnen nicht viel Abbruch zu tun. Das Meer schützt sie und ihre Brut.

Mit Ausnahme der am Strande nächtigenden Zeilenschlange sind die Seeschlangen auf dem Lande unbeholfene Tiere. Anfangs beißen sie zwar wütend um sich, ermaten aber rasch. Sie sind echte Seetiere, die man selbst in Salzwasser gewöhnlich nur zwei, oder drei, höchstens zehn Tage gefangen zu halten vermag.

Da sie sehr raube Schuppen besitzen, siedeln sich an ihnen meist Algen, Tange und Moostierchen an und bilden so einen grünen, von allerlei kleinen, festhängenden Krebschen bevölkerten Wald. Auf diese Weise werden niedere Meerestiere und Meerpflanzen weiterverbreitet. Die Seeschlangen haben von diesen Schmarotzern auch einen gewissen Nutzen: der Wald auf ihrer Haut ist eine Art Tarnkappe, wenn sie auf Beute ausgehen.

Obwohl die lebenden Seeschlangen also keine Fabelwesen mehr sind, bieten sie uns doch ein fesselndes Kapitel aus dem vielgestaltigen Tierleben im Meere, diesem besonders geheimnisvollen Buch der unerschöpflich reichen Natur.

nisse bei

wird uns ge

er Parlamen
ärtere Beach
Schlüsse zic
religiöse Fra
Parlamentar
hen Konfessio
mer mehr zu
verdient er

Ritgliedern des
273 zu den bei
onen. Davon
Das Gros steht
Deutschland

te sind Katho
sind es neun
ich die Katho
auch niemand
ichnet.

drei als Kon
ten Prozent
Brentrum die
unter 21. Den
Parteien näch
tische Volksp
Katholikenbest
ozent vermehrt
in ihr nur ein
schwach sind
stlich-national

gentsatz von Ju
des preußischen
ie sich als Juden
449 Abgeordnete
den Sozialisten

der Procentsatz
aelant 116 Ab

